

# DAS BILDNIS BEI MICHAEL WOLGEMUT

VON WILHELM WENKE

Im vergangenen Jahre wurden die Flügel des Katharinen-Altars der Nürnberger Lorenzkirche (Abb. 44—47) im German. Museum von einer völlig undurchsichtigen Schmutzkruste befreit. Bei dieser Gelegenheit fand man, daß ein paar Köpfe in ihrer einzelpersönlichen Haltung aus dem gewohnten Wolgemutschen Schema weit hervortraten. Man vermutete in ihnen Porträts, die nicht aus dem Vorrat der Werkstatt genommen waren, in der sich bald auch die fremdesten Dinge durch ihre ewigen Wiederholungen zu allgemeinen Formbegriffen abschleifen, sondern eigens für diesen Altar nach der Natur aufgenommene Bildnisse (Abb. 49 u. 51). Und in der Tat, als man sie mit den bisher bekannt gewordenen Gesichtern aus der in Frage stehenden Zeit verglich, ergaben sich folgende Tatsachen.

Die Zeichnung und die malerische Faktur im Kopfe des Jünglings, der den hl. Vitus unter den 14 Nothelfern repräsentiert (Abb. 49), deckt sich bis zur mathematischen Kongruenz mit dem Bildnis eines bis dahin Unbekannten, das Ernst Buchner im Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst<sup>1)</sup> als eine Arbeit des Meisters WB veröffentlichte (Abb. 48 u. 50). Die hier dargestellte Persönlichkeit läßt sich aber nach dem Wappen und nach zwei der beigefügten Buchstaben: LM einwandfrei feststellen. Es ist Levin Memminger, Stadtrichter und 1490 Genannter des Größeren Rates zu Nürnberg<sup>2)</sup>. Die

<sup>1)</sup> Neue Folge, Band IV. 1927. Seite 234.

<sup>2)</sup> Ueber das Geschlecht der Memminger und ihr Wappen vgl.

1. Handschrift HR 146 im Besitz des Germanischen Museums: Nürnberger Geschlechter, Bd. II, S. 2, 54.
2. Handschrift in gleichem Besitze, Nr. 16 659: Geschlechtsbuch von 1671, S. 53 ff.
3. Ueber das steirische Geschlecht derer von Mamminger, die dasselbe Wappen mit verwechselten Tinkturen führen
  - a) Heraldisch-Genealogische Zeitschrift. Organ des heraldisch-genealogischen Vereins Adler in Wien, II. Jahrg. 1872, S. 93, 94, 96, 97.
  - b) Jahrbuch der K. K. heraldischen Gesellschaft „Adler“. N. F., I. Bd., Wien 1891, S. 107 ff.

Demnach wanderte der Vater des Levinus: Lorenz von Graz in der Steiermark nach Nürnberg ein und war bereits 1466 Genannter des Größeren Rates, außerdem Kaiser Friedrichs Oberster Kämmerer, er hatte zwei Söhne: Levinus und Jobst, von denen der erstere Stadtrichter und 1490 Genannter des Größeren Rates war; Jobst, der Saffranschauer 1499 im Größeren Rate zu Nürnberg saß.



Nürnberg, St. Lorenz.

Abb. 44. M. Wolgemut, Memminger Altar.  
Vor 1490.

Innenflügel: Maria und 14 Nothelfer.



Nürnberg, St. Lorenz.

Abb. 45. M. Wolgemut, Memminger Altar.  
Vor 1490.

Innenflügel: Kreuzauffindung.



Nürnberg, St. Lorenz

Abb. 46. M. Wolgemut, Memminger Altar.  
Vor 1490.

Außenflügel: Martyrium der Hl. Katharina.



Nürnberg, St. Lorenz.

Abb. 47. M. Wolgemut, Memminger Altar.  
Vor 1490.

Außenflügel: Martyrium des Hl. Levinus.

übrigen drei Majuskeln H. M. H. mögen eine Devise bedeuten: so lange der Wahlspruch dieses Mannes jedoch nicht bekannt ist, sind alle Erklärungsversuche haltlos. Sicher dagegen ist folgendes: Vermählt war dieser Levin Memminger mit Katharina Armauer<sup>3)</sup>. Mit ihr hatte er zwei Töchter, von denen die ältere Helena 1506 den Peter Im Hoff, die jüngere Anna 1507 den Bartolmess Haller heiratete. Nun enthält aber der sog. Katharinen-Altar in seinem geschnitzten Schrein die Figuren des hl. Levinus, der hl. Katharina und der hl. Helena. Auf den gemalten Flügeln wiederum finden sich außer der Nothelfergruppe die Legenden derselben Heiligen vor. Diese Uebereinstimmung mit den Namen der Familie Memminger — wenigstens bis zur Geburt der Tochter Anna — insbesondere bei der Seltenheit des Namens Levinus in Nürnberg<sup>4)</sup>, läßt neben der Anbringung des Memmingerporträts wohl den Schluß zu, daß der Altar eine Stiftung der Familie Memminger ist. Die Geburtsdaten der beiden Töchter sind nicht bekannt; ihre Verheiratung liegt nur ein Jahr auseinander, vielleicht entspricht das auch ihrem Altersunterschied. Dann müßte man, weil auf dem Altar von einer Anna noch nirgendwo die Rede ist, die Entstehungszeit des ganzen Werkes kurz nach der Geburt der Tochter Helena, aber vor dem Erscheinen der Anna ansetzen: das wäre spätestens das Jahr 1490. Die Predellenflügel des Schwabacher Hauptaltars, der vertraglich 1507 gesetzt wurde<sup>5)</sup>, stehen diesen Malereien noch so nahe (man vergleiche etwa die Jungfrau Maria der Selbtrittgruppe mit unserem St. Veits-Bilde, ferner das Jesuskind aus dem Nothelferflügel des Memminger-Altars mit dem Schwabacher), daß irgend eine Wandlung in den technischen Mitteln wie in der künstlerischen Gesamtanschauung bei Wolgemut in den letzten Jahrzehnten nicht mehr eingetreten zu sein scheint. Diese Tatsache ist insofern beachtenswert, als man jetzt nicht mehr das von Buchner zusammengestellte Werk des Meisters W B einer einheitlichen Persönlichkeit, nunmehr also dem Michael Wolgemut zuschreiben darf. Denn als eine morphologische Veränderung innerhalb der biologischen Einheit

<sup>3)</sup> Das Geschlechtsregister des Hochadligen Patriziats zu Nürnberg von Johann Gottfried Biedermann, 1748, gibt Tab. CXII als Gemahlin des Levinus Memminger eine Agnes geb. Armaurin, an, Tab. CCXXI eine Justina von Mamminger geb. Arnauerin. Von diesen beiden sich widersprechenden Angaben ist nicht nur eine, sondern es sind beide ungenau. Der wirkliche Name erhellt aus einem Eintrag in dem Nachfahrenbuch des Hallerschen Geschlechts, das von dem 1493 verstorbenen Hans Haller angelegt war und pag. XLIV, v folgendes, wahrscheinlich von Bartelmess Haller selbst vollzogenen Eintrag enthält: Bartelmess Haller vom Ziegelstein, wolffen hallers sun mit der kneblin geporn, het levinus Memmingers und Katherina armauerin tochter. Ir anfrau wass ein helchnerin. Die Handschrift wurde von Herrn Oberregierungsrat Friedrich Frhr. Haller von Hallerstein dem Museum zur Einsichtnahme freundlichst zur Verfügung gestellt.

<sup>4)</sup> Der hl. Levinus kommt sonst noch auf zwei früheren Altären der Lorenzkirche vor:  
1. auf dem Wolfsgangsaltar um 1460,  
2. auf dem Krellschen Altar von 1481.

<sup>5)</sup> Albrecht Dürer-Ausstellung Nürnberg 1928. Katalog Nr. 13, Taf. 13.



Amerika, Privatbesitz.

Abb. 48. Michael Wolgemut, Bildnis des Levinus Memminger.



Abb. 49. Hl. Veit. — Teilaufnahme aus dem Nothelferflügel  
des Memminger-Altars.

Wolgemut erscheinen uns bei einer solchen Starre der Entwicklung die Mainzer Sebastiansbilder wie auch die beiden Bildnisse im Städel für diesen Maler schlechterdings unmöglich, ganz zu schweigen von den Holzschnitten zur Sachsenchronik und erst recht von den Federzeichnungen zur Herpinhandschrift. Aber man darf auch nicht annehmen, ein anderer Künstler, etwa ein Gehilfe W B habe diese Köpfe in die im übrigen von Wolgemut erstellten



Abb. 50. Levinus Memminger. — Teilaufnahme aus dem  
Bildnis Abb. 48.

Tafeln hineingemalt. Ein solches Hand-in-Handarbeiten ist gerade in der Wolgemutwerkstatt öfters vorgekommen. In diesem besonderen Falle jedoch trägt die ganze Tafel einen künstlerisch einheitlichen Charakter. Nur die größere Naturnähe und die betonte Individualität hebt die beiden Gesichter aus der Menge der anderen Figuren heraus, bei deren Gestaltung weniger die Schärfe der einmaligen Beobachtung als das in einer gewissen Schule der Geläufigkeit immer wieder geübte Talent bestimmend war. Im linearen Aufbau jedoch, in den technischen Mitteln der Formgebung, im Farbenvortrag unterscheiden sich der hl. Veit und der hl. Georg in nichts von



Abb. 51. Hl. Georg. — Teilaufnahme aus dem Nothelferflügel  
des Memminger-Altars.

den Köpfen weder in dieser Tafel noch in früheren oder späteren Wolgemutschen Erzeugnissen. Wir werden also das Porträt des Levin Memminger aus dem bisherigen „Oeuvre“ des Meisters W B herausnehmen und dem Michael Wolgemut zuweisen müssen.

Die Persönlichkeit, welche die Rolle des hl. Georg spielt (Abb. 51), war einstweilen noch nicht zu bestimmen, dagegen können wir mit Dörnhöffer feststellen, daß noch ein Nürnberger Patrizier in eine Wolgemutsche Tafel aufgenommen wurde. Das Nebeneinander des Ausschnittes aus dem Marien-tod des Hochaltars der Heilig-Kreuz-Kirche zu Nürnberg (Abb. 53) mit dem Porträt des Hans Tucher von 1481 (Abb. 52) enthebt uns einer weiteren Be-



weisführung<sup>6)</sup>). Der Kopf des Hans Tucher hat dann noch einmal eine Verwendung bei der Henkerfigur der Levinusmarter auf dem Memminger-Altar gefunden.

Das in der Casseler Staatlichen Gemäldegalerie befindliche, weniger gut erhaltene Bildnis von 1478 der Gattin dieses Hans Tucher, Ursula, einer geborenen Harsdorfer, reiht sich hier zwanglos an<sup>7)</sup>, in noch größerer stilistischer Nähe zum Levin Memminger muß das Original eines Konterfei des Hans Harsdorfer von 1484 gestanden haben, dessen Kopie sich heute im Besitz der Freih. v. Harsdorf'schen Familienstiftung auf Schloß Fischbach befindet<sup>8)</sup>. Unmittelbar zu dieser Gruppe gehört zunächst die Darstellung eines Nürnberger Münzmeisters und seiner Frau von 1501 im Bayerischen Nationalmuseum, München<sup>9)</sup>, dann ein männliches Bildnis in Sigmaringen von 1483<sup>10)</sup>, ferner das Jünglingsporträt in der Galerie Feroni zu Florenz<sup>11)</sup>. Das Sigmaringer Gemälde ist insofern besonders wichtig, als es mit seiner zangenförmigen Bildung des äußeren Augenlides und seiner Nasenform die Brücke bildet zu dem allerdings zeitlich früheren Doppelporträt in der Dessauer Gemäldegalerie<sup>12)</sup>.

Als Vorbereitung zu einem Porträt können wir auch die Zeichnung (Abb. 54) auffassen, die in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums aufbewahrt wird. Ihre Zuschreibung an Wolgemut gründet sich auf einige Merkmale, die wir auf einwandfrei für diesen Maler gesicherten Bildern wieder antreffen, das sind: Beim Ohr die eigentümliche Verdoppelung der Antihelix und das Hineinziehen des Tragus in die Tiefe der langgestreckten Ohrmuschel, bei der Stirn die starke Betonung der Brauenwülste und der Stirnnaht, auf der Wange die Faltengabel, die von den beiden Augenwinkeln herabführt und das Jochbein von der Nasenfläche abschnürt, ferner die deutliche Ausbildung der Schläfenader, kurz wir haben hier ein Antlitz vor uns, das nicht nur im einzelnen die Wolgemutsche Gestaltungsweise aufweist, sondern sogar einen der Lieblingstypen dieses Meisters. Denn mehrere Male hat er auch in seinen Tafelbildern dieses Gesicht untergebracht, so auf dem Marientod der Kreuzkirche und auf der Enthauptung der hl. Katharina des Memminger-Altars.

Das Berliner Kupferstichkabinett besitzt eine Federzeichnung (Abb. 55), die ebenso wie die Nürnberger alle Kennzeichen Wolgemutscher Art zu arbeiten in

<sup>6)</sup> Katalog der Dürer-Ausstellung Nürnberg 1928, Nr. 25.

<sup>7)</sup> Katalog der Dürer-Ausstellung Nürnberg 1928, Nr. 25 a.

<sup>8)</sup> Katalog der hist. Ausstellung der Stadt Nürnberg, 1906, Nr. 197, eine Abb. S. 412.

<sup>9)</sup> Gemäldekatalog des Bayerischen Nationalmuseums, München, 1908. Nr. 377 u. 378, mit Abbildungen.

<sup>10)</sup> Abgebildet Pantheon 1928, I. Bd., S. 62.

<sup>11)</sup> Veröffentlicht mit guter Abbildung von Ulrich Middeldorf. Pantheon 1930. Bd. V, S. 170.

<sup>12)</sup> Katalog der Albrecht Dürer-Ausstellung Nürnberg, 1928. Nr. 22 a, Taf. 12.



Cassel, Gemäldegalerie.

Abb. 52. M. Wolgemut, Bildnis des Hans Tucher. 1481.

*gm 1485*



Nürnberg, III. Kreuz.

Abb. 53. M. Wolgemut, Teilaufnahme aus dem Hochaltar.



Nürnberg, Germanisches Museum.

*H 2. 154 Kupfer 561*

0,234 h., 0,199 br.

*unterschrift*  
 Abb. 54. M. Wolgemut, Federzeichnung.

rein auskristallisierter Form bringt<sup>13)</sup>. Des Meisters Zeichentechnik bedient sich hier wie dort der gleichen kräftigen Strichlagen. Mehr als die kralligen Finger, die ja in der Zeit der Spätgotik keine Eigentümlichkeit eines bestimmten Künstlers sind, betonen den individuell Wolgemutschen Charakter die Handrücken. Wolgemutisch ist ferner auch hier wieder, daß die Wangenfurche, welche das Auge eingabelt, auf dem Jochbein bereits ihren Bogen nach der falschen Seite hin öffnet. Aehnliche Typen zeigt der Mem-

<sup>13)</sup> Elfried Bock: Zeichnungen Deutscher Meister im Kupferstichkabinett zu Berlin. 1921. Nr. 1030, Tf. 120.



Berlin, Kupferstichkabinett.

Abb. 55. M. Wolgemut, Federzeichnung.

minger-Altar, so z. B. auf der Enthauptung des Levinus der Zuschauer, der sich ängstlich an das Kinn faßt, auf der Katharinenmarter der Beturbante, welcher sich nach dem Steinhagel umschaute. Wir dürfen daher über die Annahme von Elfried Bock im Berliner Katalog noch hinausgehen und die Zeichnung Wolgemut selbst zuschreiben.

---